

L: Hag 1, 1-8

Ev: Lk 9:7-9

VOR DEM SEHEN KOMMT DAS HÖREN

Gestern haben wir im Evangelium von der Aussendung der Jünger zu ihrer ersten Missionsreise gehört. Er hat ihnen aufgetragen, nichts auf dem Weg mitzunehmen, außer die Botschaft vom Reich Gottes. Diese Verkündigung sollte begleitet werden durch Taten des Heiles: Dämonen sollten ausgetrieben und Kranke gesund gemacht werden. Und so haben sich die Jünger auf den Weg gemacht und überall, wie es heißt, das Evangelium verkündet.

Für jeden Missionar ist wunderbar, wenn er auf Menschen trifft, die neugierig sind und deshalb in gewisser Weise vorbereitet für eine Begegnung sind. Dort kann das Wort Gottes ankommen und Segen bewirken. So hört es sich zuerst positiv an, wenn wir heute hören, dass sogar Herodes neugierig ist und Jesus gerne einmal sehen würde, weil er sich keinen Reim auf all die Ereignisse manchen kann, die ihm zu Ohren getragen wurden. Aber da ist ein gravierendes Problem, ein Fehler in seiner Haltung.

Das Problem des Herodes besteht darin, dass er Jesus bloß sehen will. Aber da ist nicht viel zu sehen. Jesus will dagegen gehört werden. Denn der Glaube kommt vom Hören sagen, nicht vom Sehen. Wir wissen schon, dass es ein Irrtum ist, wenn jemand sagt: Ich glaube nur, was ich sehe. In Wahrheit ist es umgekehrt. Wir sehen, was wir glauben. Das, was wir glauben, liegt wie ein Filter vor unseren Augen und bestimmt unsere Sicht und unsere Ansicht.

Nun wissen wir aber, dass Herodes bereits eine Stimme zum Schweigen gebracht hatte. Es heißt zwar, dass er Johannes dem Täufer gerne zugehört hat. Aber die Worte haben nichts bei ihm bewirkt. Er hat sie dann doch nicht an sich herangelassen. So konnte er zu keinen tieferen Einsichten kommen. Wer nicht hören will, der wird auch nicht wirklich sehen.

Das Gehör – so heißt es – ist der erste Sinn, der sich beim Menschen entwickelt. Schon das Baby im Mutterschoß kann Töne hören. Zunächst den Herzschlag der Mutter, dann auch Stimmen, Töne und Musik, die von außerhalb kommen. Und soweit man weiß, ist das Gehör der Sinn, der bei Sterbenden als letztes erlischt. Alles beginnt mit dem Hören, alles vollendet sich im Hören.

So sagt es auch Jesus zu Martha, die um ihren verstorbenen Bruder trauert: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ (Joh 11, 40) Zuerst also hat Martha gehört, das Hören führt zum Glauben und der Glaube mündet schließlich in die Schau.

Nun sind wir wieder beim armen Herodes. Er hat von Jesus gehört, aber er hat ihn nicht gehört. Er will nur sehen. Das bleibt so. Auch als Jesus im Rahmen des Prozesses von Pilatus zu Herodes geschickt wird, bleibt er bei seinem Wunsch stecken, Jesus zu sehen. Das wird im Lukasevangelium sehr deutlich herausgestrichen. Da heißt es: „Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; schon lange hatte er sich gewünscht, ihn zu sehen, denn er hatte von ihm gehört. Nun hoffte er, ein von ihm gewirktes Zeichen zu sehen.“ (Lk 23, 8). In einem einzigen Vers ist gleich dreimal zu lesen, dass Herodes etwas sehen will. Nach wie vor ist vom Hören keine Rede.

Wer nur das Äußere sucht, der wird die Herrlichkeit Gottes nicht erkennen. Dem Schaulustigen bleibt diese verborgen. Deshalb ist es im Reich Gottes nicht erstrebenswert, zum „Seher“ zu werden. Viel wichtiger sind die „Hörer“. So sagt es Jesus: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es tun.“

Wer sich hörend auf die Botschaft des Evangeliums einlässt, der beginnt die Welt in einem anderen Licht zu sehen. Er kann sogar mitten in der Finsternis zu einer inneren Schau kommen, die diese Dunkelheit vertreibt. Manchmal muss man förmlich die Augen schließen, um nicht Blendungen anheim zu fallen. Vieles, was uns heute zu Gesicht gebracht wird, ist nur Täuschung. In der Stille des Herzens dagegen und durch das Hören auf das Wort Gottes werden die Sinne gereinigt, sodass man sogar in dieser Zeit, wo schon so vieles durcheinander läuft und man oft Fiktion und Wirklichkeit nicht mehr auseinanderhalten kann, doch nie den Durchblick verliert. Selig sind also die, die den Wunsch im Herzen haben, das Evangelium und die Worte Jesu zu hören.